

Antisemitische Hetze gegen den Davoser Grossrat Moses Silberroth, 1938

Druck: SP-Nachrichten. Informationsblatt der SP Graubünden, Nr. 54, Dezember 1981.

Advokaturbureau
Dr. J. É
Chur Chur, den 4. April 1938

Herrn Moses Nachmann Silberroth,
Davos-Platz.

Namens und im Auftrage des E. Sutter, Chur, habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen: Sie schulden Sutter Fr. 19.50. Sie sind noch ein richtiger Schmutzfink. Erst lassen Sie durch Ihre Kumpanen in Chur – darunter ihren Gläubiger und Darlehensnehmer Ottinger, Fr. 5000.–, wie mir Dr. Canova zugeben musste, – den kleinen Sutter zu einer ihm wider Willen abgepressten Erklärung nötigen und nachher zahlen sie demselben nicht einmal das diesem zu Unrecht abgenommene Geld. Echt jüdisch und der Lumpacität dieser gottverfluchten Hunderasse würdig. *Ich gebe Ihnen drei Tage Zeit, nachher werden wir den bekannten Lumpen der Oeffentlichkeit vorstellen.* Man kennt ihn ja bereits. Nehmen sie die Versicherung, dass auch unser Saustall einmal gründlich gesäubert wird von diesen jüdischen Säuen.

Sie können versichert sein, dass wir auf gesetzlichem Wege zu unserem Recht kommen. Wir sehen uns ja anlässlich der Grossratssession wieder. Nur keine Bange, einen schmutzigen Juden fassen wir nicht an, das wird vielleicht von anderer Seite besorgt, so es Jehovah gefällt. Adieu Schmutzfink.

sig. Dr. J. É

Kommentar

Der hier abgedruckte Geschäftsbrief übertrifft das in Graubünden übliche Mass der Heftigkeit antisemitischer Äusserungen in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland.

Als erfolgreicher Jurist, Exponent der sozialdemokratischen Partei, ehemaliger Immigrant und Jude verfügte Moses Silberroth nicht nur über einen reichen Schatz an Informationen, sondern auch über ein Sensorium für die Gefahren, die von Faschismus und Nationalsozialismus für Rechtsordnung und Demokratie ausgehen. Schon früh hatte Silberroth auf diese Gefahren hingewiesen.

Silberroth war, zusammen mit Gaudenz Canova, einem ebenfalls sozialdemokratischen Grossrat und Nationalrat, schon früh auf die Agitation des 1936 ermordeten Wilhelm Gustloff aufmerksam geworden. Gustloff hatte in Davos einige einflussreiche Anhänger gefunden. Als Silberroth 1933 in Chur und Canova 1935 in Bern Massnahmen gegen Gustloffs Umtriebe verlangten, stiessen sie auf Unverständnis. In weiten Kreisen von Graubündens Politik und Presse verkörperte Silberroth als Jude und Sozialist in viel höherem Masse das politische und weltanschauliche Feindbild als der Rechtsextremismus.

Der im obigen Brief angesprochene Streitfall muss hier nicht rekonstruiert werden. Dass der

Briefschreiber jedoch den vorhandenen Konflikt dem Glauben beziehungsweise der «Rasse» Silberroths anlastet, entspricht einem gängigen antisemitischen Muster. Da es sich um einen Streit um Geld beziehungsweise eine Geldschuld handelt, wird an das antisemitische Stereotyp vom «geldgierigen Juden» angeknüpft. Zu dieser traditionellen, auch in Graubünden verbreiteten Judenfeindlichkeit gesellt sich ein höchst bedenkliches Vokabular. Die Beschimpfungen und Verhöhnungen Silberroths und der Juden dürften in ihrer Roheit, Schamlosigkeit und Perfidie singulär sein.

Vgl. auch die Quelle «Das Gustloff-Attentat in Davos»

Literatur:

Vgl. die Beiträge von Adolf Collenberg (Kurzfassung) und Georg Jäger (Kurzfassung).

Bollier, Peter, Der Kur- und Fremdenort in schwieriger Zeit 1929–1945, in: Halter, Ernst: Davos – Profil eines Phänomens, 2. Aufl., Zürich 1997, 167–176.

Bundi, Martin: Bedrohung, Anpassung und Widerstand, Chur 1996.

Collenberg, Adolf: Der Atem des Faschismus im Spiegel der romanischen Presse 1922–1937, in: BM 1988, 347–363.

Nekrolog Moses Silberroth in Bündner Jahrbuch 8, 1966, 173–174.